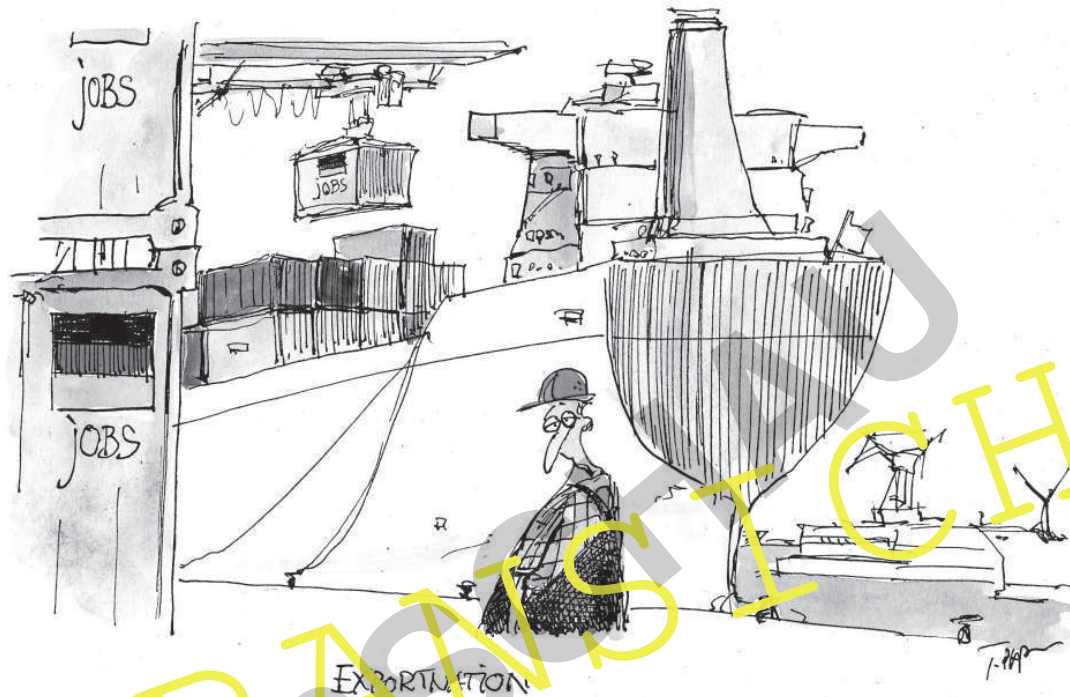


Deutschland und die Weltwirtschaft – Warenströme und Handelspartner



Zeichnung: Thomas Plassmann

Dr. Peter Kührt, Nürnberg

Dauer: 3 bis 6 Stunden

Inhalt: Weltwirtschaft, Rolle des Exports und Imports für die deutsche Wirtschaft, wichtige Handelspartner, Bedeutung des europäischen Binnenmarktes, Pläne zur Errichtung einer Freihandelszone zwischen den USA und Europa, Deutschlands Import- und Exportgüter, regionale versus globale Waren, Folgen der globalen Arbeitsteilung

Ihr Plus: zahlreiche Links mit weiterführenden Informationen im Materialteil

Materialübersicht

Stunden 1/2 Deutschland und seine Handelspartner

- M 1 (Fo) Deutschlands Importe und Exporte – wie sich der Außenhandel entwickelt
 M 2 (Ab) Wichtige Handelspartner – mit welchen Ländern handeln wir?
 M 3 (Ab) Exportschlager – mit welchen Waren wir handeln

Stunde 3 Vorteilhafte Partnerschaft – Europa und der Welthandel

- M 4 (Fo) Der weltweite Warenhandel – welche Rolle spielt Europa?
 M 5 (Ab) Die größte Freihandelszone der Welt – was EU und USA planen

Stunden 4/5 Wie wichtig ist uns „made in Germany“? – Wir und die Weltwirtschaft

- M 6 (Ab) Sind wir Gewinner oder Verlierer? – Ein Blick in die Zahlungsbilanz
 M 7 (Ab) Hauptsache billig? – Unser Konsum und der Welthandel

Stunde 6 Der weltweite Wettbewerb – Schattenseiten der Globalisierung

- M 8 (Bd) Die Globalisierung ist schuld? – Wenn Standorte verlagert werden
 M 9 (Ab) Unfaire Weltwirtschaft? – Was die Terms of Trade ausdrücken

Lernkontrolle

- M 10 (Lk) Was muss ich über die Weltwirtschaft wissen?
 M 11 (KI) Deutschland und die Weltwirtschaft – Vorschlag für eine Klausur
 M 12 (Gl) Weltweiter Warenhandel – ein Glossar

Minimalplan

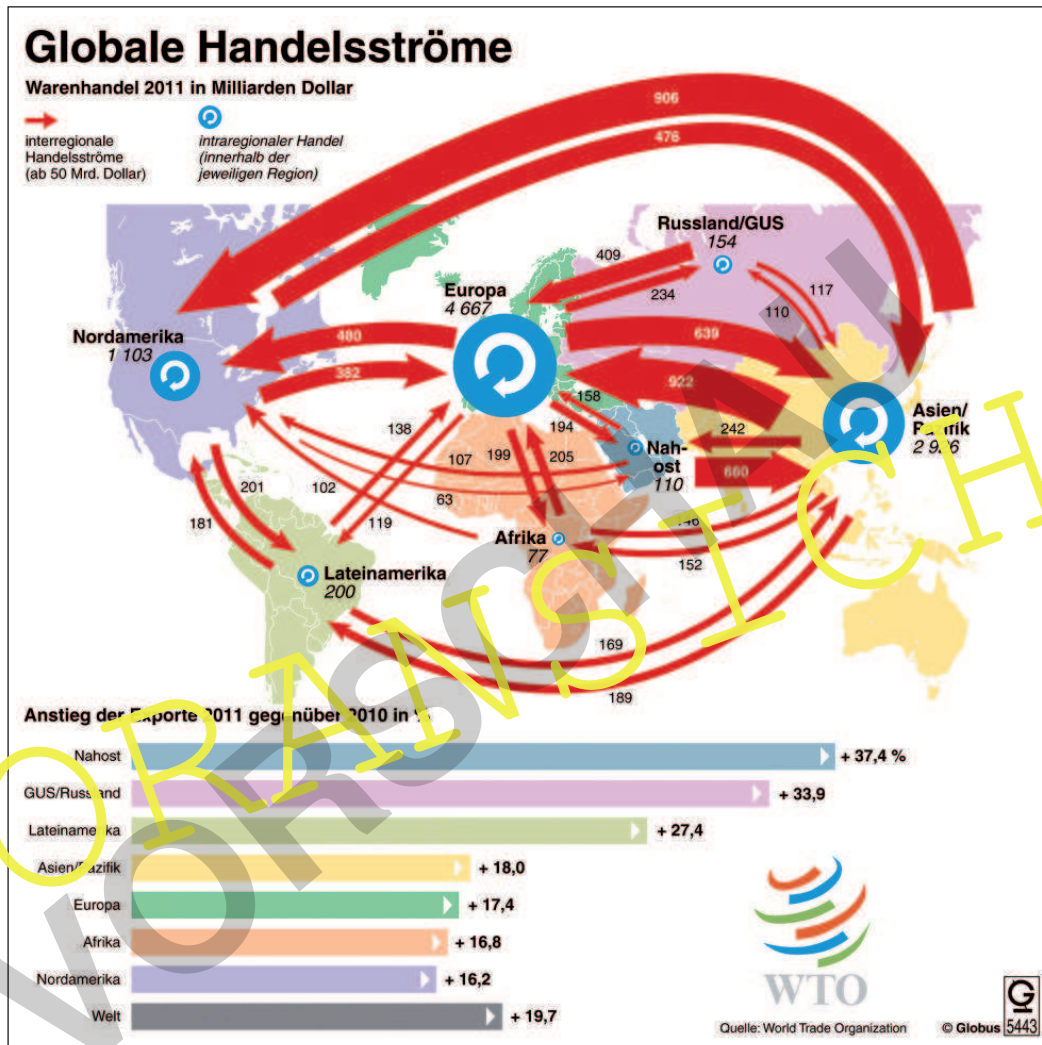
Wenn Sie weniger Zeit zur Verfügung haben, können Sie folgende Materialien auswählen und damit zwei Stunden gestalten:

- | | | |
|--------------------|--|---------|
| Stunde 1 | Mit wem wir handeln – Deutschlands Importe und Exporte | M 1-M 2 |
| Stunden 2/3 | Wir und die Weltwirtschaft – globale Verflechtungen | M 5-M 6 |

M 4

Der weltweite Warenhandel – welche Rolle spielt Europa?

Die Exporte haben weltweit zugelegt. So erreichten sie nach den Angaben der Welthandelsorganisation (WTO) im Jahr 2011 insgesamt den Wert von 17,8 Billionen Dollar – das ist eine Zahl mit 12 Nullen. Welche Rolle der europäische Raum dabei spielt, das zeigt diese Grafik.



Der europäische Binnenmarkt – was steckt dahinter?

Viele Jugendliche können es sich schon nicht mehr vorstellen: Noch vor wenigen Jahren musste man an der Grenze den Ausweis vorzeigen, wenn man nach Holland oder Italien einreisen wollte. Und man konnte dort nur mit Gulden und Lire bezahlen. Den deutschen Exporteuren ging es auch nicht besser: Auch sie wurden in fremder Währung bezahlt. Jedes Land hatte zudem eigene Vorschriften, andere Maße, andere Gewichte, andere Steckdosen, andere Voltzahlen usw.

Für die Unternehmen in Europa war es daher geradezu ein Quantensprung, als die Europäische Gemeinschaft (EG) und später Europäische Union (EU) am 1.1.1993 mit dem „europäischen Binnenmarkt“ einen zunächst 15 und später 27 Staaten umfassenden einheitlichen Wirtschaftsraum schuf, in dem weitgehend gleiche Vorschriften gelten. Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr waren ab diesem Zeitpunkt frei von einzelstaatlichen Beschränkungen und -kontrollen. Alle EU-Bürger und EU-Unternehmer haben seither das Recht, in jedem Mitgliedsland zu leben, zu arbeiten und ihre Geschäfte zu führen. Allen Unternehmen steht derzeit ein Markt mit ca. 500 Millionen Menschen offen, sei es als Käufer oder als Arbeitnehmer. Seit dem 1.1.2002 haben zudem immer mehr EU-Staaten eine einheitliche Währung, den damals neu geschaffenen Euro.

M 5

Die größte Freihandelszone der Welt – was EU und USA planen

Ein riesiger Wirtschaftsraum mit mehr als 800 Millionen Verbrauchern entsteht – das ist der Plan der EU-Kommission und der US-Regierung. Hier erfahren Sie mehr über die Ziele, die beide Seiten damit verfolgen.



US-Präsident Obama zum geplanten Freihandelsabkommen.

„Denn fairer und freier Handel schafft Millionen neuer Jobs, hier in den USA.“

„Zusammen wären wir die größte Freihandelszone der Welt.“



Der Präsident der EU-Kommission José-Manuel Barroso.

Fotos: © picture-alliance/dpa/abaca

Eine Freihandelszone – was bedeutet das?

Mit dem Einrichten einer Freihandelszone ist vor allem verbunden, dass Zölle und Handelshemmnisse zwischen den beteiligten Ländern abgebaut werden. Bei den aktuellen Verhandlungen um das Freihandelsabkommen geht es um eine „transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft“, so nannte das der Chef der EU-Kommission José-Manuel Barroso. Das Ziel ist es, bis zum Jahr 2015 eine solche Freihandelszone einzurichten, also einen einheitlichen Wirtschaftsraum zu schaffen. Für beide Seiten soll der transatlantische Handel einfacher und günstiger werden.

Vorteile für Unternehmen

Bisher sind die Zölle zwischen den USA und der EU zwar vergleichsweise niedrig. Sie liegen nach Angaben des Außenhandelsverbandes BGA bei durchschnittlich fünf bis sieben Prozent. Durch eine Freihandelszone könnten die Unternehmen aber dennoch viele Milliarden sparen. Das liegt daran, dass es um ein großes Handelsvolumen geht. So wurden beispielsweise im Jahr 2012 Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 500 Milliarden Euro aus der EU in die USA exportiert und etwa in gleichem Umfang importiert.

15 Welche Barrieren besonders stören

Besonders wichtig ist es der EU, bestehende Handelshemmnisse abzubauen. Hier geht es vor allem um unterschiedliche gesetzliche Vorschriften und Standards, die den Unternehmen das Leben schwer machen. Beispielsweise könnten Hersteller viel Geld sparen, wenn es nicht mehr unterschiedliche Sicherheitsstandards für Autos auf beiden Seiten des Atlantiks geben würde: „Die Regeln für Fahrzeugsicherheit in der EU und in den USA sind ähnlich streng. Also macht es vielleicht Sinn, ein System gegenseitiger Anerkennung einzurichten. Das würde die hohen Sicherheitsstandards für die Verbraucher erhalten, aber den Herstellern unnötige doppelte Kosten ersparen“, so der zuständige Handelskommissar der EU, Karel De Gucht.

Nach: www.tagesschau.de/wirtschaft/faq-freihandelszone-eu-usa100.html; www.tagesschau.de/wirtschaft/freihandelszone102.html (13.020.2013)

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und notieren Sie in Stichworten, was eine Freihandelszone bringen soll.
2. Erläutern Sie anhand eines Beispiels: Was ist mit dem Abbau von Handelshemmnissen gemeint?
3. Welche Vorteile hat ein solches Freihandelsabkommen für Deutschland?

VORSICHT
VORSICHT

